

Podiumsdiskussion // 28. August 2017
mit Herrn Dr. Rainer Bienfait und Herrn Max Müller

Sehr geehrter Herr Gröhler,

der o.g. Podiumsdiskussion durfte ich als Teilnehmerin beiwohnen und habe mich zunächst sehr gefreut, dass Sie sich der Themen der Apothekerschaft annehmen.

Allerdings bin ich mit dem von mir verstandenen Resümee, mit dem Sie zum Ausdruck gebracht haben, dass Sie das Versandhandelsverbot nicht mehr unterstützen wollen, als junge, in die Zukunft blickende, selbständige Apothekerin sehr unglücklich.

Vermutlich ist es dem Vertreter der Apothekerschaft, Herrn Dr. Bienfait, nicht gelungen, alle Punkte deutlich zu machen, die die Apotheker in Deutschland – nicht nur wirtschaftlich – beschäftigen.

Vorab: Apotheken stellen unter hohen Auflagen und - begleitet von einer umfangreichen und laufend steigenden Bürokratie - die Arzneimittelversorgung der deutschen Patienten sicher.

Diese Leistung erbringen wir bislang im Rahmen behördlicher Vorgaben (u.a. Apothekenbetriebsordnung), denen Unternehmen anderer Branchen nicht unterliegen (Vorgaben über den Zugang zur Apotheke, die Ausstattung der Räume, die Personalqualifikation, die Dokumentation der Beratung und Abgabe von Medikamenten, etc.), gern.

Wir wissen, dass sich die Zeiten ändern und sich damit auch unser Berufsbild anpasst. Damit wir die - bislang gewollte - Versorgung der Bevölkerung auch zukünftig noch flächendeckend erbringen können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

In der Podiumsdiskussion habe ich es sehr bedauert, dass es Herrn Dr. Bienfait nicht gelungen ist, Ihnen die Notwendigkeit des Versandhandelsverbots für verschreibungspflichtige Medikamente so zu vermitteln, dass Ihr Resümee einen ausgewogenen Gesamtblick möglich macht.

Folgende Fakten möchte ich nochmals verdeutlichen:

- Die Krankenkassen definieren durch Rabattverträge mit den Herstellern die Einkaufspreise der verschreibungspflichtigen Medikamente. Diese Regelungen machen es den Krankenkassen möglich, günstig einzukaufen. In der Folge verursacht dies aber erhebliche Zusatzkosten - u.a. in der Apotheke -, da z.B. die Verantwortung für die „richtige“ Abgabe hier liegt.
- Parallel sind die Abgabepreise für verschreibungspflichtige Arzneimittel in der Arzneimittelpreisverordnung verankert. Je niedriger der Preis des Medikaments, desto höher die Marge. Hierdurch ist es unlukrativ geworden, hochpreisige Arzneimittel abzugeben. Die Kosten und das Risiko der Lagerführung stehen in keinem Verhältnis zu den Ertrags-Chancen.
- Zum Ausgleich dafür, dass die verschreibungspflichtigen Medikamente aus dem typischen Handelsbetrieb ausgeklammert wurden, erhalten die Apotheken pro verschriebenem Medikament ein Beratungshonorar von 6,86€ (8,35€ abzgl. Kassenrabatt) zugestanden.
- Um den umfangreichen Aufgaben für eine sichere Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln nachzukommen, wurden den Apothekern die Ausbildung und der Einsatz von qualifiziertem Fachpersonal vorgeschrieben.
- Durch diese Rahmenbedingungen begrenzt sich der Gewinn einer durchschnittlichen Apotheke auf rd. 6,2% vom Umsatz (rd. 125.000€) Hiervon müssen Einkommenssteuern, Tilgung für notwendige betriebliche Investitionen, Altersvorsorge, Krankenversicherung sowie private Lebenshaltungskosten bedient

werden. Sie können hieraus erkennen, dass das wirtschaftliche Risiko bereits heute unzureichend abgedeckt ist.

- Wirkung von Bonifikationen: Pro Jahr gibt eine Apotheke rd. 30.000 verschreibungspflichtige Medikamente ab. Sofern wir aus Wettbewerbsgründen 1 € Bonus geben müssten, verringert sich in diesem Fall die Gewinnsituation, ohne einen Mehrwert zu schaffen, um rund 25%. Eine Kompensationsmöglichkeit über besseren Einkauf / Anpassung der Verkaufspreise besteht nicht.

Ist das von Ihnen gewollt?

Aus meiner täglichen Berufspraxis möchte ich einen weiteren wichtigen Punkt anführen: die Apotheker*innen übernehmen - neben der pharmazeutischen Beratung - auch eine wichtige Sozialfunktion im Umgang mit den Krankheitsbildern der Bürger.

Ärzte*innen haben heute immer weniger Zeit für den Patienten. Teilweise können die Ärzte*innen pro Patient nur noch 5-10 Minuten für die komplexen Fragen aufwenden. Gerade die bei den älteren Patienten entstehenden Unsicherheiten werden in der Apotheke angesprochen und häufig – auch mit dem Arzt / der Ärztin - geklärt. Wir helfen durch fachkundige Beratung, u.a. Wechselwirkungen von Medikamenten und falsche Verordnungen zu erkennen. In Verbindung mit unserer sozialen Kompetenz helfen wir dadurch, dem Gesamtsystem Kosten zu sparen.

Sehr geehrter Herr Gröhler, es ist uns bewusst, dass - auch wenn die Gesundheit unserer Bürger*innen erhebliche volkswirtschaftliche Auswirkungen hat - die Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen mittlerweile eine große Rolle spielt. Die Betriebswirtschaft darf aber beim Versandhandelsverbot keine Rolle spielen. Durch dieses Verbot besteht die Möglichkeit, weiterhin eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung in unserem Land - und damit auch Ihrer Wähler*innen - sicherzustellen. Sonst geht das seit Jahren sichtbare Apothekensterben mit hoher Dynamik weiter.

Als mittelständisches Unternehmen beschäftige ich zudem fast 20 Mitarbeiter, die teilweise auch in Charlottenburg wohnen. Jeder Standort profitiert von Arbeitsplätzen und Gewerbesteuern. Wie viele Arbeitsplätze stellen die Versandhändler hier vor Ort? Wohin fließt die Gewerbesteuer des Versandhandels, vor allem von ausländischen Versendern??

Im Laufe der Podiumsdiskussion hatte ich den Eindruck, dass Sie in Ihrer Meinung zum Versandhandelsverbot ins Schwanken kamen. Großkonzerne haben geübtere Redner und professionelle Strategien, während wir wohl leider immer noch mit „Hausmitteln“ arbeiten. Trotzdem hoffe ich, dass Ihnen Inhalte und Fakten wichtiger sind als eine gute Show!

Hiermit bitte ich Sie nachdrücklich für das Versandhandelsverbot zu stimmen und hierdurch die bewährte - und dringend notwendige - Versorgung unserer Bevölkerung auf Dauer sicherzustellen.

Gerne lade ich Sie in meine Apotheke ein, damit Sie sich ein eigenes Bild von der Arbeit in unseren Apotheken machen können.

Mit freundlichen Grüßen

(Absender der Redaktion bekannt)